



Brentano and Mauthner on grammatical illusions

Liège, September 17, 2018

Nur scheinbar handelt es sich bei dem Worte „Unmöglichkeit“ um einen Namen, in Wahrheit ist es ebenso wie „ist“ und „ist nicht“ nur eine synsemantische Satzpartikel, ein Satzfragment, das aber kraft seiner äußeren Sprachform als Substantiv für einen selbstbedeutenden Namen gehalten wird. Durch die Einsicht, daß alles, was Gegenstand unseres Vorstellens, Urteilens und Interesses wird, unter einen einzigen höchsten Gattungsbegriff, den des Wesens, Dinges oder Realen fällt, wird die Erkenntnistheorie und Philosophie überhaupt von einer mehr als zweitausendjährigen Fiktion platonischer Ideen, aristotelischer Formen, idealer Wesenheiten usw. befreit, einem Spuke, der durch die unwiderstehliche und in die Urzeiten reichende Macht der **Alltagssprache, um deren Kritik sich besonders Vaihinger und Mauthner bemühten**, heraufbeschworen ist. (Kraus 1929: 16)

Mauthner, F. (1901-3). *Beiträge zu einer Kritik der Sprache*, 3 Vol.

Mauthner, F. (1906). *Die Sprache*.

Mauthner, F. (1910). *Wörterbuch der Philosophie. Neue Beiträge zu einer Kritik der Sprache*, 2 Vol.

Mauthner, F. (1922). Fritz Mauthner. In: *Die Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen*, Vol. 3.

Jegliches Objekt einer Vorstellung, wenn es existiert, ist real (Abkehr 380)

(A is presented & A exists) => A is real

- (1) Es ist unmöglich vorzustellen, ohne etwas vorzustellen. Und das „etwas“ bedeutet Reales (Abkehr 173)
- (2) “Seiend” heißt soviel wie “gegenwärtig” (Versuch 27)

Es ist unmöglich vorzustellen,
ohne **etwas** vorzustellen. Und
das „etwas“ bedeutet **Reales**.
(Brentano, Abkehr, 173)

Die meisten Menschen leiden an dieser
geistigen Schwäche, zu glauben, weil ein
Wort da sei, müsse es auch das Wort **für**
Etwas sein; weil ein Wort da sei, müsse
dem Worte **etwas Wirkliches**
entsprechen.

(Mauthner, Beiträge I, 159)

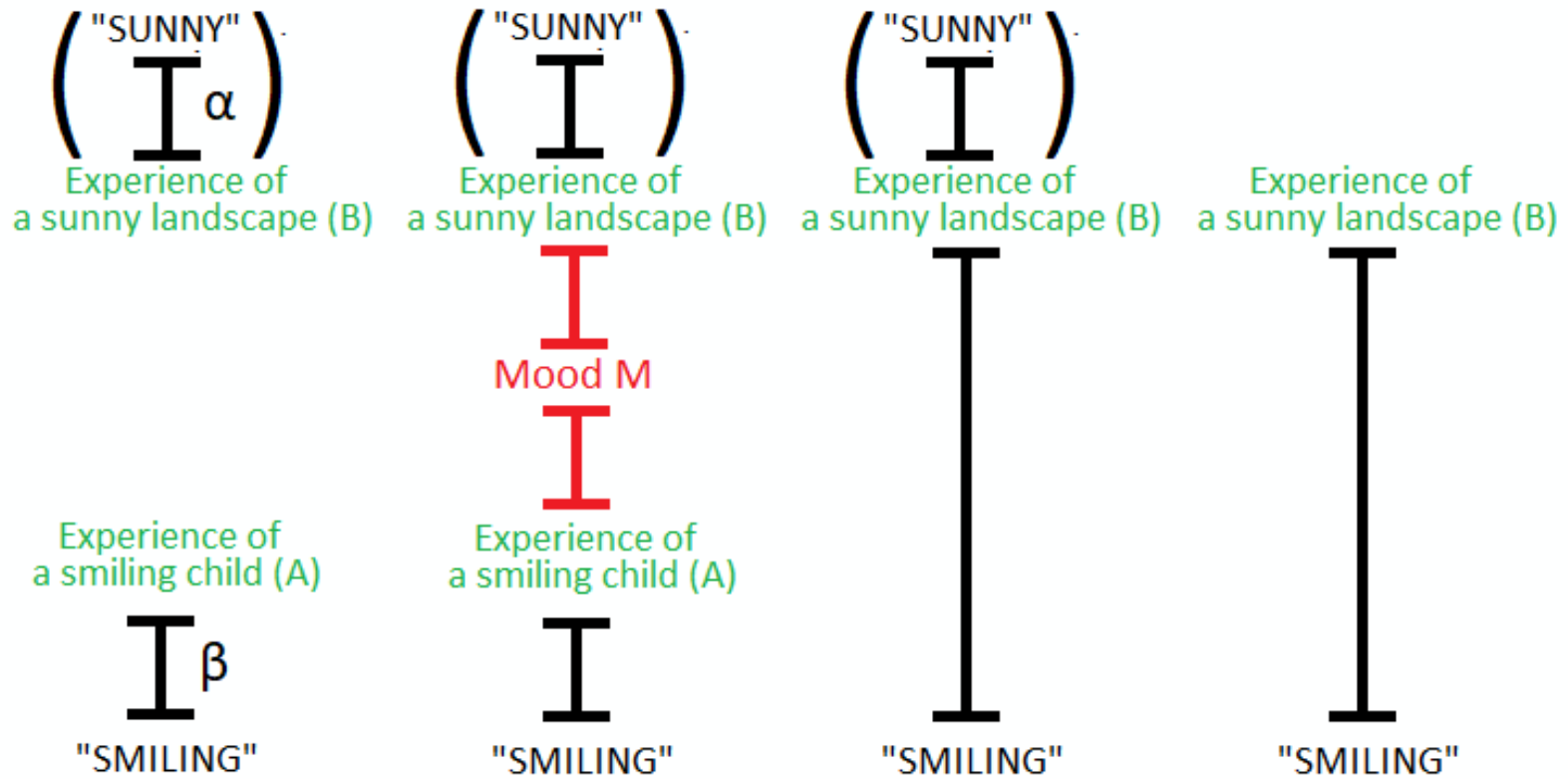
Alle unsere Begriffe stammen
aus Anschauungen.
(Brentano, Abkehr 329)

Es läuft bei dem Begriff nicht auf
wirkliche Anschauung, sondern nur auf
den schönen Schein einer Anschauung
hinaus.

(Mauthner, Beiträge I, 123-124)



(poetical
metaphor)



Representational opacity

$$\diamond \exists x \neg \exists y (xA\alpha \ \& \ y = \alpha)$$

Existential generalization applied to $xA\alpha$

$$\exists x(xA\alpha) \models \exists x \exists y (xA\alpha \ \& \ y = \alpha)$$

Existential generalization

$$\dots \alpha \dots \models \exists y (y = \alpha)$$

Darum kann nur die Kritik der Sprache uns zu einiger Klarheit über unsere eigene Weltanschauung verhelfen. Ohne Sprachkritik wird es immer möglich sein, **aus der Existenz des Namens auf die Existenz des Benannten zu schließen**, so z.B. aus dem Worte *deus* auf das Dasein Gottes.

(Mauthner, Beitr. I, 173)

Steinthal meint einmal: Ein Objekt begreifen, ein Ding anschauen sei der Bedeutung nach eine ähnliche Wortverbindung wie einen Brief schreiben, ein Haus bauen. Ich würde „**eine Grube graben, einen Bau bauen, ein Spiel spielen**“ für noch bessere Beispiele halten. (...) Da haben wir ja wieder **das intentionale Objekt der Scholastiker** (...). Die ewig tautologische Sprache ist willig, solche Sätze zu bilden: „ich grabe eine Grube“, „ich sehe eine Farbe“ (...). **Die Sprache ist es, die die Welt in den Beobachter und in dessen Gegenstand zerfällt:** in Dinge an und für sich und in Dinge an und für mich. Die Welt aber ist nicht zweimal da. Die Welt ist nur einmal da. Ich bin nichts, wenn ich nicht mein Gegenstand *bin*. **Aber ich habe keinen Gegenstand.** Der Gegenstand ist nichts, wenn er nicht in mir ist. Der Gegenstand ist nicht außer mir.

(Mauthner, Die Sprache 72-3)

A great argument arose concerning one of the laws of Zoroaster, which forbids the eating of griffin. 'How can you forbid the eating of griffin,' said some, 'when the animal itself does not exist?' '**It must exist,**' said the others, '**since Zoroaster wants us not to eat it.**' Zadig tried to reconcile them by saying: 'If there are any griffins, then let's not eat them. If there aren't any, then we will eat even less of them. That way we shall all be obeying Zoroaster.'

(Voltaire, *Zadig, Oeuvres complètes*, Garnier, 1883, vol. 21, p. 40, quoted in Mauthner, *Beitr. I*, 174, trans. Pearson)

Es ist Mythologie, wenn wir
Abstraktionen (Empfindung, Wille)
zu Ursachen unserer Seelenzustände
machen.

(Mauthner, Selbstdarstellung 16)

Wir sagen dann: Ich habe meine
Leidenschaft, meinen Schmerz
überwunden, wo es genauer heißen
sollte: Meine Neigung zur Pflicht
hat meinen Hang zum Vergnügen
oder meine Wehleidigkeit
überwunden. Und noch besser
ausgedrückt (denn **Abstrakta sind
Fiktionen**): Ein Teil meines Ich hat
über einen anderen Teil meines Ich
den Sieg errungen.

(Brentano, Grunlegung u. Aufbau d.
Ethik 251)

Für die Begriffselemente müssen die entsprechenden Anschauungen aufgewiesen werden, indem man sonst alsbald sich in der Täuschung verfängt, man habe **Begriffe, wo nur Wörter für sie supplieren. Ist man einmal auf diesem Wege, so sichert nichts mehr vor der **Fiktion** der wundersamsten Chimären...**
(Brentano, Abkehr 254)

Alle Behauptungen, welche Ihre entia rationis anerkennen würden, in Behauptungen, welche Realia zu Objekten haben, ihr **Äquivalent** haben würden.

(Brentano, Abkehr 173)

Übersetzung in eine Sprechweise mit eigentlichen Name

(Brentano, Abkehr 374)

Die menschliche Sprache an sich ist — wie gesagt — ein Abstraktum, ein unbrauchbarer Schatten wie die alten Seelenvermögen; **die menschliche Sprache an sich besitzt überhaupt keine Grammatik, geschweige denn eine philosophische Grammatik.**

(Mauthner, Beiträge I, 193)

Und so wäre es an der Zeit, den Traum von einer philosophischen Grammatik zu Ende zu träumen. **Es gibt keine allgemeine Grammatik, geschweige denn eine philosophische Grammatik.**

(Mauthner, Beiträge III, 261)